

# Neue Zeitung

UNGARNDEUTSCHES WOCHENBLATT

46. Jahrgang, Nr. 50

Preis: 56 Ft

Budapest, 13. Dezember 2002

## Die Branau wählte

Die Arbeit des Komitatsverbandes Deutscher Selbstverwaltungen in der Branau wird auch in den kommenden vier Jahren unter dem Vorsitz von Josef Szugfil erfolgen. Darüber entschied die Generalversammlung des Verbandes am 8. Dezember in der Elisabeth-Redoute in Bohl. Als Vizevorsitzende des Verbandes sind Franz Kolbach und Zoltán Schmidt gewählt worden. Ebenfalls bestimmt wurden jene 14 Personen, die das Komitat der Elektorenversammlung in Budapest am 26. Januar zur Wahl in die LdU-Vollversammlung vorschlagen wird.

Begrüßt wurden die Versammelten in der Bohler Redoute von Bürgermeister Josef Hárs, der in dieser Eigenschaft die einzige städtische Deutsche Selbstverwaltung Ungarns leitet. Für festliche Stimmung sorgte der Auftritt des Bohler Chores mit schönen Weisen. Die Branau sei das Kernland der Ungarndeutschen, sagte LdU-Vorsitzender Otto Heinek in seiner Ansprache, der sich dabei auf die Ergebnisse der Volkszählung bezog. Der brechend volle Saal mit mehr als 250 Abgeordneten schien diese Aussage auch zu bestärken, und mit umso mehr Nachdruck rief der LdU-Vorsitzende alle

Elektoren aus der Branau auf, sich an der Wahl der LdU am 26. Januar in Budapest zu beteiligen.

Darauf folgte die Wahl jener Personen, die die Branau der Elektorenversammlung zur Wahl in die Vollversammlung der LdU vorschlagen wird. Laut einer Vereinbarung unter den Komitaten stehen der Branau anhand der Zahl der Minderheitenselbstverwaltungen 14 Plätze zur Verfügung. Die nunmehr 90 Selbstverwaltungen (auch die vier deutschen Gremien der Schomodei sind in den Branauer Verband integriert) wurden in der Branau in 14 Bezirke gegliedert, so daß jeder eine Person

für die endgültige Wahl in Budapest wählen durfte. Darauf folgte die Wahl der Würdenträger. Josef Szugfil wurde ohne Gegenkandidaten und ohne Gegenstimme für weitere vier Jahre zum Vorsitzenden des Komitatsverbandes gewählt. Seine Stellvertreter sind Franz Kolbach und Zoltán Schmidt, Mitglieder der Deutschen Selbstverwaltung in Mohatsch und Feked.

Nach seiner Wahl bedankte sich Josef Szugfil mit herzlichen Worten für das Vertrauen und meinte, im Vordergrund der Arbeit des Komitatsverbandes würden in den nächsten Jahren Unterrichts- und Kulturfragen, ein stärkeres Engagement im Jugendbereich, aber auch ein intensiveres Politisieren stehen. Auch wolle man darauf hinwirken, daß die künftigen Branauer Mitglieder viele neue Vorhaben in der Landesselbstverwaltung anregten. Dieser Aussage ist eine leidenschaftliche Diskussion vorausgegangen, in der sich mehrere Mitglieder des Komitatsverbandes energisch gegen die aufgetauchte Idee der Abschaffung des

(Fortsetzung auf Seite 3)

## Erster „Studiengang Deutschsprachiger Fachunterricht“

Vier Semester lang haben sie, die praktizierenden Fachlehrer aus allen Teilen des Landes als Teilnehmer des ersten „Studienganges Deutschsprachiger Fachunterricht“ (DFU), die „Schulbänke“ gedrückt, Theorie an der Universität in Fünfkirchen „gebüffelt“ und im Ungarisch-Deutschsprachigen Schulzentrum in Fünfkirchen praktische Kenntnisse in Didaktik und Methodik des DFU, im Planen von Unterrichtsstunden nach diesen Prinzipien, im Durchführen und Auswerten desselben erhalten. Nach erfolgreichem Staatsexamen bekommen sie ein Diplom und die Zusatzqualifikation DFU.



ren. Bedauerlicher-, ja unverständlicherweise waren nur sehr wenige Pädagogen zu dieser interessanten und lehrreichen Veranstaltung erschienen.

Über Zustandekommen, Ziele und Zukunftsvorstellungen dieser praxisorientierten Weiterbildung sprach Dr.

Gábor Frank, Direktor des Schulzentrums und selbst stark in die Ausbildung eingebunden. Notwendig wurde diese Fortbildung, weil es an Fachlehrern mit entsprechenden Deutschkenntnissen mangelt, denn

(Fortsetzung auf Seite 3)

## Aus dem Inhalt

### Mit Signale der Beilage für Literatur und Kunst

**Fachausdrücke zum Unterricht von Geschichte und Volkskunde**  
Zwei kleine Lern- bzw. Unterrichtshilfen, genauer gesagt deutsch-ungarische und ungarisch-deutsche Wörtersammlungen, für die Arbeit im Bildungsbereich Landes- und Volkskunde sowie Geschichte unter den Titeln „Fachausdrücke Volks- und Heimatkunde“ und „Fachausdrücke Geschichte“ veröffentlichte die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen.  
**Seite 6**

### ... dies Volk feierte ihn tausendmal...

Die im Titel zitierten Worte stammen aus einem Gedicht von Richard Wagner, das er im August 1865 Cosima, der Tochter von Franz Liszt, sandte, welche zusammen mit ihrem Vater Ungarn einen Besuch abstattete. Inspiriert dazu wurde Wagner durch den Bericht, den ihm Cosima über die Erlebnisse in Pesth und Szekszárd geschrieben hatte.  
**Seite 11**

### Südungarn: stagnierende Wirtschaft, rege Kultur

Der Verein Bundestag '90 veranstaltete am 23. und 24. November ein zweitägiges Seminar in Fünfkirchen. Die ungarischen Altstipendiaten des Deutschen Bundestages hatten vor, die Geschichte, die wirtschaftliche Situation, die Kultur der südungarischen Stadt sowie der ganzen Region kennenzulernen.  
**Seite 12**

### Unverkennbarer Hauch GJU- Geschichte

Ausspannen, gemütlich über dies und jenes sprechen und die Ruhe und Besinnlichkeit des ersten Adventswochenendes genießen, so könnte man die Zusammenkunft in Berkina beschreiben. Die Idee stammte eigentlich von den Szekszárdern, die Wemender sagten auf Anhieb zu, und es waren auch Mitglieder aus Nadasch, Fünfkirchen, Jink und Hedjeß mit dabei.  
**Seite 13**

Während ihrer letzten Konsultation in Szépalma bei Sirtz fand auch ein Informationstag statt, zu dem Schulleiter und Lehrkräfte im deutschsprachigen Fachunterricht geladen wa-

## Neue Zeitung

Ungarndeutsches Wochenblatt  
 Chefredakteur:  
**Johann Schuth**

Haus der Ungarndeutschen  
 Budapest VI., Lendvay u. 22 H-1062  
 Telefon Sekretariat:  
 (+36 1) 302 67 84  
 (+36 1) 302 68 77  
 Chefredakteur: (+36 1) 354 06 93  
 Fax: (+36 1) 354 06 93

Briefe und Postsendungen bitte an die  
 Postanschrift der Redaktion:  
 Budapest, Postfach 224 H-1391

Mobilfunk: 30/956 02 77  
 E-Mail: [neueztg@mail.elender.hu](mailto:neueztg@mail.elender.hu)  
 Internet: [www.extra.hu/neuezeitung](http://www.extra.hu/neuezeitung)

Verlag:  
 Magyar Hivatalos Közlönykiadó Kft.  
 1085 Budapest VIII., Somogyi Béla u. 6.

Verantwortlich für die Herausgabe:  
**Die Generaldirektorin  
 des Verlages**

Druckvorlage: Comp-Press GmbH  
 Druck: Magyar Hivatalos Közlönykiadó  
 Lajosmizsei Nyomdája – 02-2264

Verantwortlicher Leiter:  
**Burján Norbert**

Index: 25/646.92/0233  
 HU ISSN 0415-3049

Anzeigenannahme direkt  
 in der Redaktion.

Mitglied der weltweiten Arbeitsgemeinschaft  
 Internationale Medienhilfe  
 (IMH-NETZWERK)

Unverlangt eingesandte Manuskripte und  
 Fotos werden weder aufbewahrt noch  
 zurückgeschickt.

Gedruckt mit Unterstützung der Stiftung  
 für die Nationalen und Ethnischen  
 Minderheiten Ungarns

### Vertrieb unserer Zeitung

Zu bestellen nur bei:  
**Magyar Hivatalos Közlönykiadó Kft.**  
 Budapest, Somogyi Béla u. 6.  
 1394 Bp. Pf. 361  
 Telefon: 317 99 99, Fax: 318 66 68

Vertrieb der Abonnements:  
 FÁMA Rt.  
 1085 Budapest, Somogyi Béla u. 6.  
 Telefon: 318 85 57

**Jahresabo: 3024 Ft**  
**Einzelpreis: 56 Ft**

**Direktbestellungen im Ausland:**  
 über die Neue-Zeitung-Stiftung  
 Budapest Pf. 224 H-1391  
 E-Mail: [neueztg@mail.elender.hu](mailto:neueztg@mail.elender.hu)

**Jahresabonnement für 2003:**  
 Deutschland: 95 Euro  
 Österreich: 70 Euro  
 Schweiz: 150 sfr

DEUTSCHLAND:  
 KUBON UND SAGNER  
 ABT. ZEITSCHRIFTENIMPORT  
 D-80328 München

PRESSE-VERTRIEBS-  
 GESELLSCHAFT M.B.H.  
 Börsenstr. 13-15  
 D-60313 Frankfurt

## Imre Kertész – Nobelpreisträger

Nach Redaktionsschluss wurde Imre Kertész der Nobelpreis überreicht. Zuvor wurde dem Literatur-Nobelpreisträger am 4. Dezember in feierlichem Rahmen von Oberbürgermeister Gábor Demszky der Titel Ehrenbürger von Budapest verliehen. Imre Kertész sei in seinem ganzen bisherigen Leben Budapester Bürger, Budapester Autor gewesen. Ein Budapester Autor, „der in dieser Stadt aufgewachsen ist, den die Budapester Faschisten von hier verschleppten, der hierher zurückgekommen ist, der Berichtersteller im Budapester Rathaus war, der dann hier jahrzehntelang lebte, beiseite gestellt von den Budapester Bolschewisten, der hier 1989, zusammen mit uns, frei wurde“, sagte der Oberbürgermeister bei der Überreichung der Ehrenbürgerurkunde und der mit dem Titel verbundenen Goldmedaille. Er sei ein ungarischer Schriftsteller, weil er seine Werke in ungarischer Sprache geschrieben habe; ein jüdischer Schriftsteller insofern, da der Holocaust, den er als Jude überlebte, zum wichtigsten Thema seines Lebens geworden sei; und ein europäischer Schriftsteller, weil er sich geistig von der europäischen Kultur nähre. Mit Imre Kertész habe im übertragenen Sinne die ungarische Kultur eine immens hohe Auszeichnung bekommen, der Nobelpreis gelte auch Budapest.

„In dieser Stadt habe ich all das geschaffen, weswegen ich deren Ehrenbürger sein darf“, formulierte der Literatur-Nobelpreisträger. Ins Goldene Buch der Hauptstadt schrieb er nur soviel: „Ich bin stolz! Danke!“

Soweit wie möglich werde er dazu beitragen, daß Budapest eine je internationalere, offenere, gebildete, schönere und spannendere Stadt werde.

## Literaturspenden für akademische Institutionen in Szegedin

Wertvolle Literaturspenden der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat der Referent für Kultur und Bildung an der deutschen Botschaft in Budapest, Jakob von Wagner, dem Lehrstuhl für Germanistische Linguistik des Instituts für Germanistik an der Universität Szegedin und dem Biologischen Forschungszentrum der Akademie der Wissenschaften in Szegedin am 4. Dezember überreicht. Dem Germanistik-Lehrstuhl wurde Fachliteratur im Wert von 3.700 Euro zur Verfügung gestellt. Das Biologische Forschungszentrum wird im kommenden Jahr fünf hochwertige Fachzeitschriften im Wert von 10.500 Euro beziehen. Im Rahmen ihres Literaturspendenprogramms hat die DFG ungarische wissenschaftliche Einrichtungen in den Jahren 2000-2002 mit einem Gesamtwert von knapp 150.000 Euro gefördert. Die Spenden werden aus finanziellen Mitteln des Auswärtigen Amtes bereitgestellt.

Am Institut für Germanistik, wo auch der Lehrstuhl für Germanistische Linguistik untergebracht ist, studieren etwa 600 Studenten, die mit Magister oder Lehrerdiplom abschließen werden. Die Buchspende wird einerseits dem Unterricht der Linguistik, also vor allem der Grammatik, der Sprachgeschichte und der Sprachtheorie, und andererseits als unerläßliche Quelle für die Forschung des wissenschaftlichen Personals dienen.

Das Biologische Forschungszentrum der Akademie der Wissenschaften arbeitet vor allem in den Bereichen Biophysik, Biochemie, Enzymologie, Genetik und Pflanzliche Biologie. Im Jahr 2000 wurde es als „Centre of Excellence of the European Union“ ausgewählt und

dient als regionales Zentrum in Ungarn und der mitteleuropäischen Region. Mit internationalen Partnern ist dabei mit den Jahren eine beachtenswerte Zusammenarbeit entstanden. Die gespendeten Zeitschriften dienen der Informationsbeschaffung und der Vernetzung mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Auslands.

Die DFG ist die zentrale Selbstverwaltungseinrichtung der deutschen Wissenschaft zur Förderung der Forschung an Universitäten und öffentlich finanzierten Forschungsinstitutionen in Deutschland. Forschung erfordert leistungsfähige wissenschaftliche Bibliotheken. Die DFG fördert deshalb den Aufbau leistungsfähiger Informationssysteme für alle Fachgebiete sowie Projekte zur Bereitstellung und Erschließung von Literatur- und Quellenbeständen. In diesem Rahmen unterstützt die DFG auch ausländische wissenschaftliche Institutionen beim Erwerb von Forschungsveröffentlichungen deutscher Autoren. Weitere Informationen gibt es unter [www.dfg.de](http://www.dfg.de).

## Ginkgo-Goethe-Garten entsteht in Wien-Kagran

Im September 1815 gab Goethe einer guten Freundin das Blatt eines Ginkgo-Baumes als Symbol seiner Zuneigung.

Was wußte Goethe von diesem Baum, der laut den BotanikerInnen als der älteste Baum der Welt, der Urvater der Bäume gilt? Erkannte er instinktiv die Heilkraft des Ginkgo biloba? Diese und noch viele andere Fragen werden bald im Kagraner Ginkgo-Goethe-Garten beantwortet. Auch Gedichte, die Goethe über den Ginkgo, aber auch über zahlreiche andere Pflanzen schrieb, werden künstlerisch-floral präsentiert.

Derzeit entsteht im Schulgarten Kagran ein Ginkgo-Goethe-Garten: Ein Wegenetz mit einem zentral gelegenen Sitzplatz ermöglicht den BesucherInnen, einerseits die unterschiedlichen Ginkgo-Arten, aber auch Stauden und Sommerblumen, die Goethe entweder in seinem Garten verwendete oder in seinen Gedichten lyrisch erwähnte, zu bestaunen und auf sich einwirken zu lassen. Die Bodengestaltung des Sitzplatzes, wie auch das restliche Gartenambiente, entsprechen weitgehend denen von Goethes Garten in Weimar.

Lassen Sie sich entführen in die Zeit der Weimarer Klassik, bestaunen Sie den Zauber eines faszinierenden Baumes, freuen Sie sich auf den Kagraner Ginkgo-Goethe-Garten, dessen Eröffnung für September 2003 geplant ist.

## Mit Schomlauer Nockerln ins Buch der Rekorde

Nach über hundert Stunden Arbeit von 20 Konditoren waren vergangenen Samstagvormittag jene 3000 Portionen Schomlauer Nockerln fertig, mit denen eine Konditorei in Tötiser Kolonie/Tatabánya ins Guinness-Buch der Rekorde gelangen möchte. Schomlauer Nockerln sind eines der lukrativsten Erzeugnisse dieser Konditorei und die Aufnahme ins Buch der Rekorde wäre eine Art Anerkennung für den Konditorberuf, dachte man sich beim Planen dieses Vorhabens.

Als Zutaten für die 3000 Portionen, von denen je 100 an ein Krankenhaus und ein Sozialheim der Stadt gingen, wurden gebraucht: 1800 Eier, 2700 Liter Milch, 240 kg Füllung, 150 kg Schlagsahne, 126 kg Zucker, 72 kg Mehl, 22 kg Kakao, 18 Kilo Nüsse, 9 Kilo Puddingpulver, 6 Kilo Schokolade und 12 Liter Rum! Ob es mit dem Guinness-Buch klappt, weiß man noch nicht.

## Neue Zeitung

### im Internet:

[www.extra.hu/neuezeitung](http://www.extra.hu/neuezeitung)

Ihre Meinung, Kritik, Bemerkung  
 können Sie uns per E-Mail  
 zukommen lassen:  
[neueztg@mail.elender.hu](mailto:neueztg@mail.elender.hu)

## Auf dem richtigen Weg



Der Prospekt über das Heimatmuseum, die Angaben der Volkszählung 2001 und die Wahlergebnisse von 1998 und 2002 haben bewiesen, daß es sich gelohnt hat, die Dauroger Restungarndeutschen wieder aufzuwecken.

Bei der Volkszählung 2001 bekannten sich laut dem Zentralamt für Statistik in Daurog/Dorog 325 Personen zur deutschen Nationalität, vor zehn Jahren waren es nur 81. Erfreulich ist, daß sich zur deutschen Muttersprache 168 Personen bekannten (1990 niemand) und 471 Personen fühlten sich zum deutschen Kulturleben, Kulturerbe hingezogen. Also ein ansehnliches

Plus bei der Nationalität und bei der Muttersprache!

Bei den Kommunalwahlen vom 20. Oktober 2002 bekam die deutsche Minderheit von den 6017 gültigen Stimmen 3471 (58 %).

Wir denken, daß unsere bisherigen Leistungen und die wiederholte Entscheidung der Wahlbürger uns darin bestärken, daß die Dauroger deutsche Volksgruppe auf dem richtigen Weg geht in der Pflege ihrer mehr als 300jährigen Geschichte, ihrer Muttersprache und Kultur.

**Franz Puchner**

Vorsitzender der Deutschen Minderheitenselbstverwaltung

## Erster „Studiengang Deutschsprachiger Fachunterricht“

(Fortsetzung von Seite 1)

Ziel sei nicht nur eine Zunahme des zweisprachigen Unterrichts, sondern auch die Einführung des Muttersprachunterrichts, meinte der LdU-Vize Dr. Frank. Deshalb sei eine der Zielgruppen Fachlehrer mit guten Deutschkenntnissen, die sich während der Weiterbildung Fachsprache, Methodik und Didaktik des Fachunterrichts aneignen können.

Rolf Kruczinna, Fachberater für Deutsch und gleichfalls im Studiengang tätig, meinte, daß man mit dieser Fortbildung Neuland betreten habe und die Teilnehmer nicht nur ihr Fach in deutscher Sprache unterrichten, sondern auch als aktive Multiplikatoren tätig sein sollen. Gearbeitet werde mit neuen Methoden. Dazu stellte Rolf Kruczinna das Methodenhandbuch für DFU vor und wie es in der Praxis verwendet werden kann. Dieses in Deutschland erstellte Handbuch empfiehlt er auch anderen Lehrern im Fachunterricht. Interessenten können

sich an ihn wenden (3635 Pécs, Szamóca dűlő 11, Tel. 72/511-460).

Die Teilnehmer selbst sprachen sich anerkennend über die zweijährige Weiterbildung aus, zu der auch ein Schulpraktikum in Deutschland gehört. Jeder Teilnehmer, Geschichts- und Erdkundelehrer, referierte über ein Thema, ein Projekt, das er aufgrund der erlernten neuen Methoden in seinem eigenen Unterricht ausprobiert hat.

Ab Februar 2003 soll der nächste Lehrgang gestartet werden. Es bleibt nur zu hoffen, daß die im deutschen Fachunterricht tätigen Lehrkräfte diese Chance auch wirklich nutzen!

-bd-



## Die Branau wählte

(Fortsetzung von Seite 1)

LdU-Vorstandes aussprachen, eine Neuordnung der Ausschüsse, ein verstärktes Engagement im Jugendbereich und eine Informationspolitik neuen Stils anmahnten. Gefordert wurde die Abschaffung des Vorstandes mit weitreichenderen Befugnissen und davor gewarnt, die LdU-Vollversammlung zu einer reinen Abstimmungsmaschinerie verkommen zu lassen. Bemängelt wurde im Haushaltsbereich, daß die LdU fast genau soviel Geld für einen Juristen ausbebe, als wieviel für die gesamte Kulturförderung vorgesehen sei. Einen Großteil dieser Aussagen wies LdU-Vizevorsitzender Gábor Frank zurück und warnte davor, das Kabinett zu mystifizieren. Für eine bessere Informationspolitik, so der Redner, seien auch



**Die neue Leitung des Komitatsverbandes Branau: Franz Kolbach, Josef Szugfil und Zoltán Schmidt**

jene Mitglieder in der Vollversammlung verantwortlich, die dort eben die Regionen vertreten. LdU-Vorsitzender Otto Heinek konnte auf die aufgetauchten Fragen nicht mehr antworten, weil er zu diesem Zeitpunkt nicht mehr anwesend war.

Die Generalversammlung des Komitatsverbandes in Bohl war eine lange, aber eine würdige Veranstaltung für den Aufbruch der Ungarndeutschen im Komitat in die kommenden vier Jahre und ein Bekenntnis zu den demokratischen Traditionen der Organisation.

-kp-

### Die Liste der für die LdU-Vollversammlung vorgeschlagenen/gewählten Personen in der Branau:

Elisabeth Troszt, Nora Matkovics-Kretz, Gábor Frank, Theresia Borsodi, Eva Treitz, Josef Szugfil, Helene Schwarzkopf, Katharina Csikós-Bischof, Zoltán Schmidt, Johann Szigriszt, Johann Abel, Valeria Grim, Éva Subotics, Josef Wirth/Schomodei, da die dortigen vier Deutschen Selbstverwaltungen in den Branauer Verband integriert sind.

Auf der letzten LdU-Sitzung wurde beschlossen, daß die neue 53köpfige Landesselbstverwaltung – wie bei den bisherigen Wahlen – auf einer Einheitsliste gewählt werden soll. Die Komitate wählen ihre Kandidaten für die Einheitsliste. Untenstehend veröffentlichen wir, welchem Komitat wieviel Plätze in der LdU zustehen auf Grund der Zahl der Deutschen Selbstverwaltungen im Komitat. Der Zeitpunkt der Elektorenversammlung, der 26. Jänner 2003 (Sonntag), wurde von der Landeswahlkommission offiziell festgelegt.

Komitatsverband	Deutsche Selbstverwaltung	Gemeinde-Minderheitenselbstverwaltung	Indirekte Deutsche Selbstverw	Gesamt	Plätze auf der Einheitsliste
Budapest,	24	0	0	24	4
Branau/Schomodei	74/5	10	1	90	14
Batsch-Klein kumanien/					
Tschongrad	19/2	3	1	25	4
Bekesch	8	0	0	8	1
Borschod-Abauj war-Semplin	7	2	0	9	1
Weißenburg	15	1	0	16	2
Raab-Wieselburg-Ödenburg	11	0	0	11	2
Hewesch	1	0	0	1	0
Komorn-Gran	23	4	1	28	4
Pesth/Naurad	36/2	1	0	39	6
Saboltsch-Sathmar-Berg	6	1	0	7	1
Tolnau	34	0	0	34	5
Eisenburg/Sala	7/4	3	0	14	2
Wesprim	38	4	1	43	7
Gesamt	316	29	4	349	53

## Gläserne Taschen

Die Oktoberwahlen 2002 der ungarischen Selbstverwaltungen zeigten wieder mal deutlich die Schwächen eines Gesetzes, das der nationalen Mausehelei Tür und Tor offen läßt – wie es scheint bis zum Sanktimmerleinstag. Vergeblich die landesweite Verstimmung der Führung aller Minderheiten. Wie schon bei den drei vorhergehenden Wahlen kamen wieder in hohen Prozentsätzen nationale Schmarotzer als Vertreter der Nationalitäten in die Rathäuser, denn die Hauptforderung, daß sie mindestens die Sprache ihrer angeblichen nationalen Zugehörigkeit verstehen sollten, genügt bei weitem nicht, um vor allem die Interessen der vertretenen Minderheiten über ihre eigenen stellen zu lassen.

Was ist da zu tun? Zum Glück gibt es unter den ungarischen Parlamentariern auch einige Nationalitätenfreunde, die nicht nur eine allgemeine Korruption der Exekutive anprangern, sondern die gleiche scharfe Kritik auch auf die eigen-

nützigen Minderheitenvertreter gemünzt sehen wollen. Das kommt darin zum Ausdruck, daß sie dort, wo sie die ungarischen Interessen von Politikern durch finanzielle Mausehelei geschädigt sehen, sogenannte Gläserne Taschen vom Gesetzgeber fordern – und die gleiche Durchsichtigkeit auch bei den Minderheiten sehen möchten. Bei der Ohnmacht in den Forderungen nach effektiveren Minderheitengesetzen könnte die Hoffnung auf besseres Finanzgebahren mancher deutschen Minderheitenvertreter durchaus im Huckepack der Verbesserung allgemeiner politischer Wirtschaftlichkeit liegen. Hier müßte einfach nach dem – hoffentlich bald verabschiedeten – Gesetz der Gläsernen Taschen schnell Abhilfe geschaffen werden. Im Interesse der neu und hoffnungsvoll erblühenden Knospen der Nationalitätensprachen.

ger.

## Schweineschlachten im 21.

Ein höllischer Schrei weckt die Menschen am frühen Morgen, und viele Leute in Stiefeln und warmen Kleidern sind auch an den Wochenenden unterwegs: Es ist die Zeit des Schweineschlachtens. Wurst, „Mäussle“, gefülltes Kraut und viel Fett, das ist der Mittelpunkt des ganzen Geschehens, und das im Zeitalter des Kolesterolproblems. Man könnte glatt meinen, von Kolesterol haben diese Menschen noch nie gehört.

Früher, da war das noch ganz anders. Familien, die keine Schweine geschlachtet haben oder sich keine leisten konnten, mußten Angst haben, den Winter nicht zu überleben oder nichts zum Essen zu haben. Familien gingen einander helfen, viele mußten mehrere Wochenenden über Schweine niedermetzeln. Und heute? Diejenigen, die noch Schweine schlachten im alten Stil, werden fast schon verspottet, denn es ist ja alles furchtbar ungesund. Man fragt sich dann wirklich, wie wurden die Schweine in den letzten 20 bis 30 Jahren von lebenswichtigen zu schrecklich ungesunden Elementen des Lebens.

Fett wird in wenigen Haushalten noch benutzt, man gönnt sich manchmal ein „Schmalzgebrot“, um der alten Zeiten willen und weil's so gut schmeckt, aber gekocht wird schon längst mit Öl. Die Wurst ist auch ganz schön fett, dann auch noch geräuchert, pures Gift, wenn man Ernährungswissenschaftler fragt. Aber mal ehrlich, so ab und zu ein Stückchen, das kann doch nicht gar so schlimm sein!

An und für sich ist der Tag des Schweineschlachtens schon eine



große Belastung für Körper und Geist, denn an diesem Tag muß der Magen von früh bis spät fette, ungesunde Lebensmittel in ziemlich großen Mengen vertragen, und dann auch noch der Streß, ob alles klappt, ob das Kraut nicht anbrennt, ob die Wurst nicht zu salzig wird, und ob genug Fleisch weggetan wurde. Früher war das auch völlig anders. Die Leute freuten sich auf die Zeit des Schlachtens, es war ein regelrechtes Familienfest, wo bis zu 20 Menschen versammelt waren. Sie haben den ganzen Tag lustige Geschichten erzählt, einander gehänselt und fröhlich gearbeitet. Und das leckere Essen in dieser Menge war damals noch Rarität. Alles in allem hatte dieser Brauch auch seine schönen Seiten! Aber um den Magen nicht zu verstimmen, sollte man heutzutage etwas vorsichtiger sein beim großen Abendessen, denn an dieses fettige Essen ist man einfach nicht mehr gewöhnt. A.

## DBU im Radio

Die Deutsche Redaktion im Fünfkirchner Regionalstudio des Ungarischen Rundfunks übertrug am 3. und 4. Dezember zwei Vorstellungen aus der Deutschen Bühne Ungarn in Sekard. Damit machte Studio Fünfkirchen einen wichtigen Schritt in der Rundfunkgeschichte Ungarns, denn zum ersten Mal wurden aus einem Theater deutschsprachige Vorstellungen mit anwesendem Publikum live übertragen. Ermöglicht wurden die Sondersendungen dank der großzügigen Förderung durch ORTT und weil das Funkhaus freundlicherweise für die Dauer der Schaltungen seine UKW-Frequenz zur Verfügung stellte.

Übertragen wurde zuerst der Brecht-Weill-Abend der DBU mit Gabriella Hadschikostowa und Zoltán Berzsenyi, am Tag darauf das neue Erfolgsstück des Theaters, die Bühnenadaptation von Saint Exupéry's „Der kleine Prinz“. Bei letzterem sind die Vorstellungen übrigens auch in den kommenden Monaten ausverkauft, so daß die Zuhörer der Radiosendung das Stück zumindest auditiv kennenlernen konnten. Beide Stücke wurden



von Intendantin Zsuzsa Dávid inszeniert, und wie NZ (41/2002) berichtete, besteht die Besonderheit von „Der kleine Prinz“ darin, daß die Titelrolle von zwei zwölfjährigen Schülern gespielt wird. In der Pause, beziehungsweise in den auf die Übertragungen folgenden Stunden wurden Gespräche und Interviews mit der Regisseurin, den Schauspielern, beziehungsweise mit Vertretern der LdU und Übersetzern gesendet.

Gehört werden konnten die Übertragungen allerdings nur im Empfangsbereich des Fünfkirchner Rundfunks. Auch deshalb ist die Erstellung einer CD mit der Aufzeichnung der Vorstellungen geplant. Wann sie erscheint und wie sie verbreitet wird, steht im Moment noch nicht fest.

## Musizierende Nikoläuse und eine Mischung aus drei Kulturen

Drei verschiedene Volksgruppen, drei verschiedene Kulturen und drei verschiedene Mentalitäten trafen am vergangenen Samstag in Sásd aufeinander. In Form einer fröhlich-lustigen Begegnung mit viel Herz und Gefühl stellten sich hier die Kulturgruppen der Stadt einander vor. Seit einigen Jahren gehört diese Veranstaltung neben solchen wie das Frühlingsfestival oder das Weinlesefest zu den wichtigsten kulturellen Ereignissen der Kleinstadt. Die Begegnung der Kulturgruppen wird jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit organisiert, um sich ein wenig auf das nahende Weihnachtsfest einzustimmen. Diese unausgesprochene Zielsetzung spiegelt sich nicht nur in der Atmosphäre der Veranstaltung wider, sondern auch an den vorgetragenen Produktionen.

Dieses Jahr eröffnete der Gemischte Chor von Sásd die Veranstaltung. Jung und alt sang gemeinsam ungarische Lieder fürs Publikum. Die deutsche Minderheit der Stadt war in erster Linie durch den Chor des Deutschklubs vertreten, der unter der Leitung von Gábor

Pintér deutsche Volkslieder vortrug. Nach den Gesangseinlagen kamen einige Einzelauftritte, z. B. spielte Péter Rabkóvács Klarinette und Bálint Zsupán Klavier. Die Zwei- bis Fünf-Kläßler der Sásder Grundschule bezauberten die Gäste der Veranstaltung mit Spielen, Tänzchen und Liedern, während die Roma-Kulturgruppe „Csillógó Gyöngyszemek“ Elemente aus Tanz, Gesang und Musik in ihrer Produktion vermischte. Die ältere Generation der Stadt war durch den Klub „Ószidő“ vertreten, die ebenfalls Lieder zum Besten gaben.

Die Krönung der Veranstaltung war jedoch der Auftritt der Sásder Blaskapelle unter der Leitung von Péter Elek. Die in der Branau schon bekannte Kapelle spielte ihr letztes Musikstück mit Nikolausmützen auf dem Kopf, wobei sich der Leiter der Kapelle sich sogar völlig in einen Nikolaus verwandelt hatte. Zum Schluß warf er dem Publikum Salonzucker zu und machte mit dieser kleinen Geste den Abend unvergeßlich.

Mónika Szeifert

## Die „Lustige Schwaben“



Die „Lustige Schwaben“ von Kalasch/Budakalász sind wieder einmal ins Ausland gereist, wie auch im Jahre 2001, als wir in Passau waren (NZ 29/2001). Jetzt folgten wir einer Einladung zur 100. Geburtstagsfeier des Concordia-Chors von Kahl/am Main. Wir sind am 3. Oktober losgefahren, und am Abend haben uns dortige Familien schon mit einem Abendessen erwartet. Am nächsten Tag haben sie uns trotz strömendem Regen mit Schaffenburg bekannt gemacht. Am Nachmittag kam es zur Feier auf dem Platz vor der Festhalle. In seiner Festrede gab der Bürgermeister von Kahl dem Platz, wo wir standen, den Namen Budakalász-Platz. Bei der Platzeröffnungsfeier haben wir mit dem Concordia-Gesangverein zusammen gesungen. Auf dem Programm des nächsten Vormittags stand eine Reise nach Seligenstadt, die von ihrer Kirche und ihrem Kloster bekannte Stadt wurde im Jahre 900 gebaut. Am Festabend

hatte unser Chor einen großen Erfolg gehabt, den wir unserem Chorleiter Franz Schlotter verdanken. Und am nächsten Tag fuhren wir vom Budakalász-Platz nach Budakalász.

Seitdem haben wir auch eine Einladung für den 17. November nach Hartian/Újhartyán zum Gala-programm der deutschen Kulturgruppen aus der Region Nord bekommen. Es war ein niveauvolles Programm; als unseren Auftakt hatte Chorleiter Franz Schlotter ein schwungvolles Lied, und zwar „Fröhlich sein, Gutes tun“, gewählt. Wir haben großen Applaus bekommen, auch für unser Lied im Kalascher Dialekt: Ti Kalasche Maaln, tei san so kheick...

Wir danken Franz Kerner, dem Leiter des Regionalbüros, und der Ungarndeutschen Selbstverwaltung Hartian und Kalasch, daß wir an der Gala teilnehmen konnten.

S. M.

## „Kranzmode“ 2002

Der Adventskranz war früher ein einfaches Weihnachtsbestandteil, aber genau wie der Weihnachts-schmuck der Mode unterliegt, sind auch die Kränze jedes Jahr anders. Heuer sehen die Advenstkränze wie ein Obstkorb aus. Natur spielt demnach in dieser Saison eine große Rolle, das hat sich im Vergleich zum letzten Jahr nicht verändert, aber die Dekoration mit Obststücken ist diesmal wichtig geworden. Man nehme eine Orange oder einen Apfel, die muß man einfach in gleichmäßige, schöne Scheiben schneiden, trocknen – und fertig. Die Stücke muß man so lange trocknen, bis sie hart und nicht mehr feucht sind. Diese Obststücke können auch für die Hausdekoration verwendet werden, einfach auf

einen Tannenzweig hängen und über der Tür befestigen, schon ist die Stimmung weihnachtlich. Auch andere Obstsorten wie Bananen, Zitronen, Birnen usw. können verwendet werden, die farblichen Unterschiede spielen bei der Dekoration eine große Rolle. Zu diesen natürlichen Dekomitteln passen am besten Tannenzapfen, Nußschalen, Baumrinden oder Zimtstangen. Auch getrocknete Baumpilze können gut verwendet werden als Weihnachtsdeko, denn die erscheinen auch in sehr vielen prächtigen Farben und können leicht getrocknet werden. Alles in allem sind die Kränze in diesem Jahr etwas bunter als in der vorigen Weihnachtszeit, aber dafür noch natürlicher.

A.

## Hárskúter Besuch in Lindabrunn



Im Februar 2002 schickte die Deutsche Minderheitenselbstverwaltung von Hárskút einen Brief an den Gemeinderat von Enzesfeld-Lindabrunn (Österreich), in dem sie das Dorf vorgestellt hat. Zugleich wurde der dortige Gemeinderat zum Nationalitätentag an Pfingsten herzlich nach Hárskút eingeladen. Die Idee zu versuchen, mit dieser Ortschaft den Kontakt aufzunehmen, stammte von der Verfasserin dieser Zeilen. Einem ihrer Professoren erzählte sie über dieses Dorf, und sammelte dann weitere Informationen über das österreichische „Hárskút“.

Ende April kam die Antwort: Der Kulturreferent Prof. Mag. Karl Schiehl und seine Frau Johanna werden zu Pfingsten am Nationalitätentag teilnehmen. Seitdem wurden schon Briefe ausgetauscht, und der Singkreis „Lindenbaum“ von Hárskút bekam für den 9. und 10. November 2002 eine Einladung nach Enzesfeld-Lindabrunn. Die 21 Mitglieder des Singkreises und der Vizebürgermeister von Hárskút, Sándor Szilágyi, wurden herzlich aufgenommen. Prof. Karl Schiehl zeigte uns die Gemeinde und erzählte kurz die Geschichte des Dorfes. Für die gemütliche Unterkunft sorgte der

dortige Gemeinderat. Am Abend fand eine sehr bewegende kulturelle Veranstaltung statt. Neben einer CD-Präsentation und dem Auftritt niveauvoller Gesangs- und Musikgruppen hatte unser Singkreis auch die Möglichkeit, in zweimal zehn Minuten die ungarndeutsche Kultur in Liedern vorzustellen. Der Auftritt gelang gut und das Interesse des Publikums war eindeutig. Der Leiterin des Singkreises, Frau Szilágyi, wurde ein Blumenkranz, dem Singkreis eine CD und Wein geschenkt. Nach dem Ablauf des Programms interessierten sich mehrere Leute für unsere Kultur. Es herrschten gute Laune und freundliche Atmosphäre. Der „Lindenbaum“-Singkreis kam mit vielen schönen Erinnerungen nach Hause.

Im Namen der Deutschen Minderheitenselbstverwaltung lud Margaret Heblinger unseren österreichischen „Namensvetter“ zu Pfingsten zu uns ein. Wir denken gern an diese schönen Tagen zurück und warten schon jetzt aufgeregt auf den Besuch aus Lindabrunn, dem österreichischen „Hárskút“.

Eszter Szilágyi

Mitglied des Singkreises



## Die Móra-Ferenc-Grundschule

An das 25jährige Bestehen der Schule erinnernd, erschien im Jahre 2001 das Jahrbuch\* der Móra-Ferenc-Grundschule in Wieselburg-Ungarisch-Altenburg/Mosonmagyaróvár, das die Ereignisse und Erfolge der vergangenen Jahrzehnte zusammenfaßt sowie über das tägliche Leben in der Schule berichtet. Für mehrere Schülergenerationen wurde die Schule zum „zweiten Zuhause“, wo sie sich die ersten, zur Orientierung im Leben notwendigen, Kenntnisse angeeignet haben.

Außer den Berichten über die gegenwärtigen Schulereignisse sowie die Methoden, mit deren Hilfe die Schule die Qualität des Unterrichtes zu halten und zu erhöhen bestrebt ist, sind auch die für alle Schüler und Lehrer der Bildungseinrichtung wichtigen Bekenntnisse zu lesen, was es für die ehemaligen bzw. heutigen Schüler bedeutet hatte, zur Schulgemeinschaft zu gehören.

Mit der Präsenz der deutschen Minderheit in Wieselburg-Ungarisch-Altenburg beschäftigt sich das Kapitel „Wir sind eines Volkes Söhne“, das über die Geschichte des Deutschtums in der Stadt sowie über den Nationalitätenunterricht an der Schule berichtet. Die Schule zeigt eine bunte Palette der kulturellen Aktivitäten im Zeichen der deutschen Traditionen auf: die regelmäßigen Ausflüge und Studienreisen nach Deutschland, die Partnerschaften, die deutsch-ungarischen Schülerwettbewerbe, Ferienlager, die deutschen Tanzgruppen, Chöre sowie die Puppenspielgruppe und die deutschsprachige Schülerzeitung fördern außer dem Minderheitenbewußtsein auch das immer aktuellere „europäische Bewußtsein“ der Schüler. Daß die aufgezählten Aktivitäten auch im breiteren Kreis Resonanz fanden, bezeugen die zahlreichen im Jahrbuch zitierten, die Leistung der Schüler und Lehrer anerkennenden Zeitungsartikel. Im Schlußkapitel des Jahrbuches findet der Leser noch eine Kostprobe aus den Früchten des Literaturwettbewerbs der Schule.

Die vergangenen 25 Jahre ließen ihre Spuren vermutlich nicht nur im Jahrbuch der Schule zurück, sondern auch im Zugehörigkeitsgefühl der auf den letzten Seiten aufgezählten Schüler und Lehrer der Einrichtung. Somit entstand eine nicht streng im schulischen Sinne verstandene Gemeinschaft, für die die Schule nicht nur sprichwortartig zum „zweiten Zuhause“ wurde.

Karl B. Szabó

\*Jahrbuch der Móra-Ferenc-Grundschule in Wieselburg-Ungarisch-Altenburg. Mosonmagyaróvár, 2001, S. 275

## Deutscher Kalender 2003

„62.233 Bürger haben sich zur deutschen Nationalität, 88.416 zur ungarndeutschen Kultur bekannt. Die Zahl der Muttersprachler ging leider um zehn Prozent auf 33.792 zurück. 53.040 gaben aber Deutsch als am liebsten gesprochene Sprache an.“ – So Redakteur Johann Schuth zum Geleit des neuen Jahrbuchs der Ungarndeutschen. Damit schlägt er auch eine Brücke zum ersten Beitrag des Kalenders, einem Gespräch mit LdU-Vorsitzendem Otto Heinek über die Ergebnisse der Volkszählung 2001, der zwar das gute Abschneiden begrüßt, jedoch darauf hinweist, daß gegen den Sprachverlust mehr getan werden müsse. Im politisch-gesellschaftlichen Teil werden die mit der Ehrennadel in Gold für das Ungarndeutschtum Ausgezeichneten vorgestellt und das Grußwort des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland beim Tag der ungarndeutschen Selbstverwaltungen im Januar 2002 veröffentlicht. Auch die Würdigung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“

durch Baden-Württembergs Landesregierung findet in diesem Teil des Kalenders Platz.

Etwas weniger Berichte über das Leben der Städte und Gemeinden, über Partnerschaften und über die Muttersprache als im letzten Jahr, dafür aber mehr über die Jugendarbeit und Kultur wie Kulturerbe zeichnen das neue Jahrbuch aus. DKjunior und Jugend haben wieder einen starken Unterhaltungscharakter, vor allem durch die Juniorenbeiträge. Außer Berichten über kulturelle Veranstaltungen, Lagerleben und Reisen sowie Partnerschaften ist der Ausblick auf die EU-Länder aus Sicht der Fünft- bis Achtklässler beachtenswert. Die GJU-Aktivitäten und Pläne sprechen für sich.

Im Porträtteil werden diesmal Professor Dr. Karl Manherz, Mária Váray und Martin Bélafi vorgestellt.

Aus dem Kulturteil erfährt man, was ein „Tänzer-Ehstandsregister“ ist, wer die diesjährigen Jubilare sind und welche Ehrung den Wudigessern zukam. Die Kirchen-

frage stellt Dr. Josef Keller, Vorsitzender des Vereins Katholischer Ungarndeutscher der Diözese Fünfkirchen: Katholisch und/oder ungarndeutsch?

In den Kapiteln Kulturerbe und Geschichte wird wie gewohnt historisch faszinierendes Geboten und im reichhaltigen Literatur- und Kunstteil stellen etliche Originalwerke und Beiträge über Kunstschaffende unter Beweis, daß auch in diesem Bereich des Lebens der Ungarndeutschen rege Aktivität herrscht.

Nach einem Blick auf die Medien schließt das Jahrbuch mit Geschichten und Bildern aus dem Archiv.

Für Schmunzeln sorgen die immer wieder auftauchenden Witze aus der Sammlung von Josef Kanter; das Titelblatt und seine Rückseite zieren Mosaik von Josef de Ponte, Darstellungen der Geschichte der Deutschen in Ungarn (Donauschwäbisches Zentralmuseum Ulm).

judit ungvary

## „Zwei Länder, ein See“ – eine Zeitschrift in Budapest vorgestellt

Am dritten Abend der Veranstaltungsreihe „Mitteleuropäische Mittwoche“ im Mitteleuropäischen Kulturinstitut in Budapest wurde über den Nationalpark Neusiedler See-Wasen/Fertő-Hanság Nemzeti Park berichtet. Teil der interessanten Veranstaltung war die Vorstellung einer Zeitschrift für die Region. DER Neusiedler SEE erscheint bereits seit acht Jahren und spielt eine immer größere Rolle in der Fremdenverkehrsinfo-

mation auf beiden Seiten der ungarisch-österreichischen Staatsgrenze. Die Zeitschrift wollte ein Reisebegleiter für Besucher des Seewinkels sein. Sie erscheint auf 24 Seiten und bringt Aktuelles über Sport, Freizeit, Küche, Keller, Kunst und Kultur. Sieben Ausgaben kommen pro Saison heraus. Seit Anfang der 90er Jahre werden alle 26 Orte der Kleinregion in eine Tourismus-Gesellschaft vernetzt. Ziel dabei ist ein ge-

meinsames Marketing. Wie das zahlreiche Publikum von der Herausgeberin Mag. Vera Sebauer erfuhrt, wurde ein Reit- und Radwegenetz ausgebaut. Im Jahr 1999 startete das Projekt Neusiedler See-Karte, die der Besucher mit der Buchung in einer Pension bekommt und die eine Gratisbenutzung von den öffentlichen Verkehrsmitteln angefangen bis zu Museumsbesuchen ermöglicht.

Eine erfreuliche Neuigkeit sei die Einbeziehung des ungarischen Teiles des Nationalparks seit 2001. In jenem Jahr wurde der grenzüberschreitende Nationalpark Weltkulturerbe. Diese höchsterfreuliche Tatsache brachte einige Veränderungen auf beiden Seiten. Es wurde ein Verein gegründet, in dem die Bürgermeister der Region Fragen des Ökotourismus erörtern können. Und genau dies soll im Schwerpunkt des Jahres 2003 stehen. Es soll erreicht werden, daß alle Erholungssuchenden öffentliche Verkehrsmittel benutzen sollen, um die Umwelt zu schonen. Ein ungarischer Partner der bilateralen Zusammenarbeit ist die 1997 gegründete gemeinnützige Gesellschaft Pro Kultúra der Stadt Ödenburg. Ihre Aufgabe sei unter anderem, die Kultur der Stadt entsprechend zu vermitteln. Sie verwaltet das Petőfi-Theater und den größten Ausstellungsraum Ödenburgs, den „Malersaal“. Die Ödenburger Festwochen werden 2003 zum 46. Mal veranstaltet.

In die Geschichte der vielfältigen Region zwischen den Alpen und der Pußta führte Nationalparkdirektor Alois Lang ein.

Albin Lukács

## Fachausdrücke zum Unterricht von Geschichte und Volkskunde

Zwei kleine Lern- bzw. Unterrichtshilfen, genauer gesagt deutsch-ungarische und ungarisch-deutsche Wörtersammlungen, für die Arbeit im Bildungsbereich Landes- und Volkskunde sowie Geschichte unter den Titeln „Fachausdrücke Volks- und Heimatkunde“ und „Fachausdrücke Geschichte“ veröffentlichte die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen. Erarbeitet wurden sie von Franz Heves.

Die Publikationen haben ein zweifaches Ziel: Sie wollen sowohl Lehrerinnen und Lehrern, die im Rahmen von verschiedenen (häufig auch ungarischsprachigen) Lehrfächern Inhalte der Kultur, des kulturellen Erbes und der Geschichte der Ungarndeutschen behandeln und vermitteln, als auch Schülerinnen und Schülern, die mit verschiedenen Textarten in oben genannten Bereichen konfrontiert werden, eine so-

lide Unterstützung in ihrer (zweitsprachigen) Arbeit bieten. Sie sind zwar in erster Linie als „Wörterbuch“ gedacht, wollen aber zugleich auch als eine Art „Nachschlagewerk“ dienen, das neben den Entsprechungen in der anderen Sprache in vielen Fällen auch über wichtige Phänomene und Fachbegriffe informiert.

Die Auswahl des Wortschatzes beruht grundsätzlich auf Materialien zur Volkskunde und Geschichte der Ungarndeutschen, sie steht mit den Arbeitsmaterialien der in Südtiroler Zusammenarbeit erstellten Mappe „Geschichte und Gegenwart, Brauchtum und Sprache“ in engstem Zusammenhang.

Die Publikationen können in der Geschäftsstelle der LdU zum Preis von je 800 Ft (zuzüglich Versandkosten) bezogen werden.

# ... dies Volk feierte ihn tausendmal...

Liszt mit Tochter Cosima in Szekszárd

Die im Titel zitierten Worte stammen aus einem Gedicht von Richard Wagner, das er im August 1865 Cosima, der Tochter von Franz Liszt, sandte, welche zusammen mit ihrem Vater Ungarn einen Besuch abstattete. Inspiriert dazu wurde Wagner durch den Bericht, den ihm Cosima über die Erlebnisse in Pesth und Szekszárd geschrieben hatte.

Sein ganzes Leben lang verknüpften Liszt tiefe freundschaftliche Bande mit seinen Szekszárder Anhängern. Am liebsten weilte er auf dem Gut von Baron Antal Augusz, wo er sich von den Strapazen seines gehetzten Lebens ausruhen konnte. Der Name dieser Stadt wurde europaweit bekannt, und da Liszt die Weine dieser Gegend überall lobte, wurden sie weithin bekannt und beliebt. Mit seiner Festmesse anlässlich der Einweihung der Graner Basilika, des Sankt-Elisabeth-Oratoriums, wurde Liszt zu einem anerkannten Kirchenkomponisten. 1869 plante er ein längeres Szekszárder Programm, und hier beschloß er auch, von nun an einen Teil des Jahres in Budapest zu verbringen, um die geistigen und künstlerischen Bestrebungen des Landes kennenzulernen und sich ins ungarische Musikleben einzuschalten. Er erhielt das ehrende Angebot zur Organisation der ersten ungarischen Musikakademie, leistete aber auch Einladungen nach Rom Folge. Er wohnte im Vatikan und hierhin schickte ihm Baron Augusz einige Kisten der Lieblingsweine Liszts:

Dieser rote göttliche Trank nimmt mit seinem guten Ruf und dekoriert mit zahlreichen Ausstellungsmedaillen seinen Platz zwischen den Bordeaux und Bourgogner ein und bietet sich u. a. seiner gesunden Qualität wegen an, welche der illustre Baron Liebig mit chemischer Analyse belegte, zum Ruhme des starken Szekszárder Weins, schrieb Liszt sinngemäß. Zu Sankt Johannes, dem Namensfest des Papstes, machte Liszt, unterwegs in Hohenlohe, dem Heiligen Vater eine Kiste diesen Weins zum Geschenk, der es auch annahm. Und voller Freude berichtete Liszt, daß sich Pius IX. täglich den Szekszárder Nektar servieren lasse...

„Le Szegzarder a fait son entrée triomphale á Weimar...“ schrieb Liszt 1870 seinen französischen Freunden. Dank ihm lernte man auch in Weimar, Bayreuth und München den die Arbeit der Tolnauer Winzer rühmenden Rebensaft kennen und mögen. Auch dem König der Niederlande machte er als dessen Gast den edlen Tropfen aus der Szekszárder



Liszt, Mosonyi, Ábrányi, Augusz und Reményi in Szekszárd – Zeichnung von Kollart, Stahlstich von Rusz, 1870

Gegend zum Geschenk. De Visconti, dem berühmten römischen Altertumsforscher, Dingelstedt, Kaulbach und Baron Justus Liebig, dem hervorragenden Chemiker, Präsident der Münchner Akademie, mundeten die Tolnauer Weine ebenfalls sehr.

Als ein wichtiger Schritt in seinem Leben erwies sich, daß er in Rom die niederen Weihen eines Abbés nahm und entsprechend seiner Funktion in den Vatikan zog, wo er am Oratorium „Christus“ arbeitete... In der Pesther Redoute wurde sein Oratorium „Die Legende von der hl. Elisabeth“ aufgeführt, nach der Premiere kam das Publikum auch in den Genuß des für großes Orchester umgearbeiteten Rákóczi-Marsches und der Dante-Symphonie. Nach dieser denkwürdigen Konzertreihe verbrachte er zusammen mit Tochter Cosima und deren Gatten Hans von Bülow sowie Ede Reményi fröhli-

che Tage in Szekszárd. Sie besuchten auch die Dörfer in der Umgebung wie Sióagárd, Aparhant, Bonnhard und erfreuten sich an der nach dem Sonntagsgottesdienst in Volkstrachten gekleideten fröhlichen Schar singender und tanzender junger Menschen. Abends zog dann eine mehrtausendköpfige begeisterte Menge zum Auguszschen Haus, um Liszt zu ehren und zu feiern, was den Meister und seine Tochter Cosima tief berührten. „Und anstelle einer Rede an die Einwohner ließ ich das Klavier ans offene Fenster rücken und spielte mit Reményi eine ungarische Rhapsodie und mit Bülow den Rákóczi-Marsch“, soll Liszt gerührt gesagt haben. Viertausend Ungarn ließen ihn und auch Cosima hochleben, die an der Seite ihres Vaters und ihres Gatten zum erstenmal in Ungarn war. All das schrieb sie Wagner, der



im Hochkopfer Jagdhaus Zuflucht gesucht hatte, aus Ungarn. Cosima und auch Richard Wagner spürten, Liszt habe die räumliche Trennung bewußt herbeigeführt, weil die aufkeimende Liebe zwischen ihnen ihn, den Vater und treuen, echten Freund, mit tiefer Sorge erfüllte...

In Bayreuth begann der Schwiegersohn Liszts zu den Plänen Wagners mit dem Bau des Festspielhauses, zu dessen Finanzierung eine Konzertrunde organisiert wurde. Zum gemeinsamen Konzert der Titanen, Liszts und Wagners, kam es 1875 in der Pesther Redoute. Die Glocken von Straßburg, Beethovens Es-dur-Klavierkonzert, Ausschnitte aus Wagners Werken erklangen unter den Händen der beiden Genien. Und im Publikum saßen auch die Szekszárder Freunde, Bekannten, die aus diesem festlichen Anlaß das Produkt der Tolnauer Landschaft, das Lieblingsgetränk Liszts, den „Nectar Sexardigue“ kredenzt.

Die Nachfahren der einstigen Lehrer Liszts halten seitdem und auch in unseren Tagen die Erinnerungen an die Szekszárder Besuche des großen Komponisten und Pianisten wach. Und sie sind ihm auch dafür dankbar, daß der Kult um den Rotwein, den er so liebte, sich europaweit verbreitete. Eine der bekanntesten Erzeuger- und Vermarktungsgesellschaften sorgt unter dem Namen „Liszt-Weinkellerei“ für die Aufrechterhaltung dieses Ruhmes. Die Weine verschiedener Sorte und Qualität werden in Flaschen verkauft, deren Etiketten das Porträt Liszts tragen, und dazu die Empfehlung des Paten: „Ich ergreife jede Gelegenheit, um die beispiellose Vollkommenheit des Szekszárder Weins zu preisen und dessen Popularität günstig zu beeinflussen.“

Dieser herzliche Gruß aus der Tolnau mit seiner historischen Sendung geht seitdem um die Welt und ist auch von den Tischen der Nachkommen Liszts und Wagners nicht wegzudenken...  
**Mária Erdősi**

## Goldmarks Lieder deutschsprachig auf CD

Von den Liedern des Komponisten Karl Goldmark präsentiert eine neue deutschsprachige CD eine Auswahl. Das Album enthält 26 Lieder in der Interpretation von Jutta Bokor, der Mezzosopranistin der Ungarischen Staatsoper. Sie wird von Márta Gulyás am Klavier begleitet.

Goldmark gehörte um die Jahrhundertwende den musikalischen Strömungen um Richard Strauß und Gustav Mahler an, die für die Entwicklung der Liedkunst in Europa ausschlaggebend waren. Goldmarks familiäre Bindungen, seine Erziehung und sein Lebenswerk in deutscher Sprache legen eine Zugehörigkeit zum deutschen Kulturkreis nahe. Er wird aber auch als fester Bestandteil ungarländischer Musikgeschichte betrachtet. Die Lieder auf der CD entstanden größtenteils in den Jahren zwischen 1861 und 1897

in Wien und sind die Vertonungen von Werken romantischer Dichter wie Chamisso, Byron oder Burns. Ein gemeinsamer Wesenszug der Lieder ist neben der Charakteristika der Gattung des deutschen Kunstliedes die Verwendung der Traditionen der Wiener gesellschaftlichen Gesänge. Von Schubert bis hin zu Mahler sind hier alle Liedertypen vertreten.

Die hervorragenden Vertreter ungarischer Musik, die noch zu Zeiten von Österreich-Ungarn, als dessen Staatsbürger, gewirkt haben, zogen aufgrund ihrer Bindung zu Ungarn auch als Ungarn in die europäische Musikgeschichte ein. Sie hinterließen ein bedeutendes Lebenswerk, brachten es aber doch oft nicht zu einer so hohen Bekanntheit wie ihre künstlerisch vielleicht weniger begabten Zeitgenossen.

## „Jugend für ein multikulturelles Europa“

Erfahrungen auf der 12. Internationalen Jugendkonferenz in Luxemburg

„Jugend für ein multikulturelles Europa“ heißt die internationale Jugendkonferenz, die schon zum zwölften Mal in Luxemburg stattfand. Unter dem Motto „Jugend und multikulturelle Gesellschaft“ nahmen vom 12. – 17. Oktober zum dritten Mal auch Jugendliche aus Ungarn teil. Wir trafen die vier Teilnehmer aus Ungarn nach der Konferenz in Budapest.



Die 4 Gyöner Projektschüler mit László Gárdonyi, der an der Jugendkonferenz als einer von 4 ungarischen Schülern teilnahm  
Foto: Andrea Manhalt

Klára Horváth, Viktória Berkes, László Gárdonyi und András Sztrókay besuchen das Eötvös-Gymnasium in Budapest, das 1855 gegründet wurde. Heute lernt man hier vor allem Naturwissenschaften, aber auch Englisch und Deutsch sehr intensiv. In einer speziellen Klasse wird die deutsche Sprache sechs Stunden pro Woche gelehrt.

Das Gymnasium wird durch mehrere Stiftungen unterstützt, so können die Schüler für gute Ergebnisse mit wertvollen Preisen belohnt werden. Die Eötvös-Schule hat Schulpartnerschaften mit Deutschland, England, Italien und Kroatien. Es gibt aber auch ein neues Programm: Aus mehreren EU-Ländern kommen Schüler gleichzeitig zum Unterricht in das Eötvös-Gymnasium.

Von der besonderen Atmosphäre können wir uns selbst überzeugen, denn am Tag, als wir unsere Inter-

views mit Schülern und Lehrern führen, finden gerade die Eötvös-Schultage statt: Aufgeregte Schüler, aufgeregte Lehrer. Alle Klassen werden zu einem vorgegebenen Thema geschmückt, dieses war diesmal: FILM. Selbstverständlich gibt es auch Vorträge, einen Ball für die Erstkläbler und Sportprogramme. Höhepunkt der Veranstaltung: Ein Fackelzug von ca. 300 Schülern durch die Váci-Straße, über die Kettenbrücke und über die Elisabeth-Brücke wieder zurück.

Aufgrund ihrer vielen Verbindungen hat die Schule auch guten Kontakt zu den Organisatoren der Luxemburger Jugendkonferenz. Ein schulinterner Wettbewerb mußte dann entscheiden, welche vier Schüler die Reise nach Luxemburg mitmachen durften: Alle Bewerber mußten ein englischsprachiges Essay

schreiben, ein Mittelstufen-Diplom der englischen Sprache besitzen und selbstverständlich gutes Benehmen zeigen.

Nachdem der Wettbewerb erfolgreich bestanden war, ging die Reise der vier Budapester mit dem Flugzeug nach Luxemburg, begleitet von der Deutsch-

lehrerin Judit Veréb. Das Luxemburger Ausbildungsministerium zahlte die eine Hälfte der Reise, die andere mußte selbst getragen werden. Die Jugendlichen wohnten bei Gastfamilien, um so auch persönliche Kontakte aufzubauen.

An der Konferenz nahm etwa 100 Jugendliche im Alter von 17 bis 19 Jahren aus 23 europäischen Sekundarschulen teil. Die Schüler kamen aus Luxemburg, Belgien, der Niederlande, Ungarn, Polen, Spanien, Italien, Großbritannien, der Tschechischen Republik, Rumänien, Schweden und Slowenien. Merkwürdig: Schüler aus Deutschland und Frankreich nahmen nicht teil!

Und was war das Ziel dieser Konferenz? Judit Veréb: „Ich finde, das Forum gibt jedem Teilnehmer eine ausgezeichnete Möglichkeit, Bekanntschaften mit Personen aus

zwölf verschiedenen Ländern zu schließen, dadurch andere Kulturen kennenzulernen, Fremdsprachen zu üben und öffentlich zu diskutieren. Das alles läuft im Rahmen eines prima organisierten Treffens, was wir nicht zuletzt unseren freundlichen und engagierten Gastgebern zu verdanken haben. Wir sind sehr froh, aus Budapest schon das 3. Mal dabei sein zu dürfen.“

Die Jugendlichen arbeiteten in zahlreichen Workshops zusammen, führten Interviews miteinander. Als Ergebnis dieser Konferenz erschien eine Zeitschrift, die die wichtigsten Ergebnisse zusammenfaßte. Hier wurden dann auch die unterschiedlichen Standpunkte, Erwartungen, Hoffnungen und Kenntnisse deutlich. László Gárdonyi: „Hier in Luxemburg ist alles anders: Sogar die Luft!“ Und angesprochen auf Ungarns EU-Beitritt meinte er: „Ungarn muß viel Geld bezahlen, damit es den EU-Normen entsprechen kann.“

Wichtig war aber vor allem die persönliche Begegnung der jungen Menschen, die auch viele Vorurteile offenbarte, welche nur durch solche persönlichen Begegnungen abgebaut werden können. Und genau das ist ja das Ziel der Konferenz: „Für ein multikulturelles Europa“: Die eigene Identität bewahren und gleichzeitig in Europa integrieren. Daran bauen wir mit.

Noémi Veres/Bettina Badics  
S&Z-AG  
Jink

## Südungarn: stagnierende Wirtschaft, rege Kultur

Altstipendiaten tagten in Fünfkirchen

Der Verein Bundestag '90 veranstaltete am 23. und 24.

November ein zweitägiges Seminar in Fünfkirchen. Die ungarischen Altstipendiaten des Deutschen Bundestages hatten vor, die Geschichte, die wirtschaftliche Situation, die Kultur der südungarischen Stadt sowie der ganzen Region kennenzulernen. Die ehemaligen Bundestagspraktikanten hielten ihr Seminar im Lenau-Haus.

„Mit der industriellen Situation kann man in Fünfkirchen nicht zufrieden sein“, begann Dieter Eppler, Vorstandsmitglied der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer (DUIHK), seinen Vortrag. Der Delegierte der DUIHK in Fünfkirchen wies auf die hohe Arbeitslosenquote sowie auf die niedrige Zahl der Firmen im Industriepark hin. Als Grund des mäßigen Interesses des

westlichen Kapitals nannte Eppler vor allem die verbesserungsbedürftige Infrastruktur, hob aber hervor, daß die Stadt Entwicklungspotential hat. „Die Stadt hat eine Universität und eine handwerkliche Tradition. Die Qualifikation, das persönliche Engagement, die Dienstleistungen sind auch wichtige Faktoren bei der Standortbestimmung“, sagte Eppler.

Er plädiert für die Entwicklung der kleinen und mittleren Unternehmen, die eine intensivere Bindung zu den Mitarbeitern hätten und krisenfester seien.

Neben wirtschaftlichen Fragen wurde auch die Kulturgeschichte der Stadt vorgestellt. Johann Habel, Geschäftsführer des Lenau-Vereins und ehe-

maliger Bundestagspraktikant, informierte die Teilnehmer des Seminars über die multikulturelle Vergangenheit der Stadt, so auch darüber, daß „lange Jahrhunderte die Deutschen das geistige und kulturelle Leben in Fünfkirchen prägten. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts bildeten die Deutschen die Mehrheit, weihten 1837 das Stadttheater mit



Weinprobe in Gowisch

deutschem Ensemble ein, gaben eine deutschsprachige Tageszeitung, die 'Fünfkirchner Nachrichten', heraus“. Habel führte die Gruppe in der historischen Innenstadt herum und gab ein umfassendes Bild über die Sehenswürdigkeiten, die Entwicklung des Baustils und über den Aufbau der Altstadt.

Die Teilnehmer des Seminars hörten noch einen Vortrag über die Modifizierung der Ungarischen Verfassung vor dem EU-Beitritt. József Petrétey, Dekan der Juristischen Fakultät der Universität zu Fünfkirchen, auch ehemaliger Bundestagspraktikant, gab einen Überblick über die wichtigsten strittigen Punkte und erklärte, welche Gesetze modifiziert werden müßten, damit Ungarns EU-Beitritt nicht verfassungswidrig erfolgt.

Die ehemaligen Bundestagspraktikanten lernten auch die südungarische Weinkultur kennen, da sie zu einer Weinprobe in Gowisch/Vilánykövesd invitiert wurden.

Z. K.

## KinderSilvester in Sepsard Hallo!

Wie Du sicherlich schon gehört hast, organisiert der Verein für die Ungarndeutschen Kinder (VUK) gemeinsam mit der Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher auch dieses Jahr das traditionelle Kindersilvester. Da wir in diesem Jahr schon das zehnte Mal zusammenkommen, ist dieses Ereignis ein Kinderjubiläum.

An diesem Programm haben in den letzten Jahren schon sehr viele Kinder teilgenommen, also diesen Kindern brauchen wir die abenteuerlichen Tage nicht vorzustellen. Den Kindern, die noch nicht beim Kindersilvester dabei waren, verraten wir, daß 120 Schüler aus ganz Ungarn zu dieser dreitägigen Veranstaltung kommen.

Im Rahmen von Kleingruppen-Beschäftigungen lernen wir ungarndeutsche Tänze und Lieder, schreiben Zeitung, basteln und lernen neue Freunde und Freundinnen kennen. Aus Jubiläumsanlaß schauen wir uns diesmal in der Sepsarder Deutschen Bühne den wunderschönen Kleinen Prinz an, und anschließend unterhalten wir uns mit den Schauspielern.

Auch die Abende werden nicht langweilig verlaufen, da ein echtes Orchester für Euch musizieren wird. Und da es sich ja um Silvester handelt, werden wir mit Kindersekt das neue Jahr begrüßen.

Wenn Du Zeit und Lust hast, zwischen dem 27. und dem 29. Dezember 2002 nach Sepsard zu kommen und am Jubiläumskindersilvester teilzunehmen, dann melde Dich schnell bei Gyula Gyórfi, Tel.: 06 74 / 510-065 oder 06 30 / 9162-308.

7101 Szekszárd 1, Pf.: 196.

Ausführliche Informationen schicken wir Dir nach Deiner Anmeldung in der Rückmeldung sofort! Die Anmeldungen nehmen wir in der Reihenfolge des Eintreffens an, so beeile Dich, da das Interesse sehr groß ist, aber leider können wir nur die ersten 120 Kinder empfangen.

Mit großer Freude warten die Organisatoren des Jubiläumskindersilvesters 2002 auf Dich!

**Stefan Segner**  
VUK-Vorsitzender

## Unverkennbarer Hauch GJU-Geschichte

Ausspannen, gemütlich über dies und jenes sprechen und die Ruhe und Besinnlichkeit des ersten Adventswochenendes genießen, so könnte man die Zusammenkunft in Berkina beschreiben. Die Idee stammte eigentlich von den Szekszárdern, die Wemender sagten auf Anhieb zu, und es waren auch Mitglieder aus Nadasch, Fünfkirchen, Jink und Hedjeß mit dabei. Der Freitag verging mit der Begrüßung der alten Freunde, bis in die frühen Morgenstunden unterhielten sich die GJULer über Gott und Welt, über Alltagsprobleme und natürlich auch über Pläne der GJU. Sie haben aber in Berkina nicht nur gefaulenzt, sondern es wurden viele, viele Postkarten gebastelt – aber das sollte eine Überraschung bleiben –, und am Nachmittag haben einige GJULer die Burg von Naurad besichtigt. Es bot sich trotz des schlechten Wetters eine herrliche Aussicht auf die schöne Landschaft rund um Berkina. Am Abend haben uns dann die Wemender mit ihrer Kochkunst verwöhnt, und bei romantischem Kerzenlicht, inmitten von Weihnachtsdekoration, wurden



die ersten selbstgebackenen Weihnachtsplätzchen gekostet.

Das freundliche, einen unbeschreiblichen Charme ausstrahlende Haus Berkina lockt jedes Jahr mehrere hundert Jugendliche in dieses kleine ungarndeutsche Dorf, wo dann unvergeßliche Stunden verbracht werden. Jugendliche reisen mehrere hundert Kilometer, um in dieser Idylle, wenn auch nur kurz, dieses heimische Gefühl zu erleben, den Zauber von Berkina. Ohne Seminar, ohne Weiterbildung, ohne geplantes Lager, es ist ein Ort des Wiedersehens, ein unverkennbarer Hauch GJU-Geschichte liegt hier in der Luft, welchen hoffentlich noch viele erkennen und vor allem schätzenlernen werden, denn ein Haus voller Gefühle ist nicht alltäglich.

A.

## Vorsilvesterfeier

Liebe GJULerInnen, die Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher möchte Dich und Deine Freunde zur diesjährigen Vorsilvesterfeier einladen.

Sie findet am 29. Dezember in Szekszárd („Rózsa Ferenc Középiskolai Kollégium“, Kadarka-Str. 25 - 27) statt.

Beginn: 19.00 Uhr

Kulturprogramm: 20.00 Uhr  
Für Unterhaltung sorgt die SEXTETT-Kapelle.

Eintritt: 500 Ft/Person für Mitglieder der GJU und IFU aus Szekszárd

700 Ft/Person für nicht GJULer/Szekszárder IFULer  
Unterkunft könnt Ihr im „Rózsa Ferenc Középiskolai Kollégium“ bekommen. (1000 Ft/Person).  
Bitte meldet Euch spätestens bis zum 18. Dezember 2002 an!

Unterkunft- und Tischreservierung bei:  
Krisztina Kimmel, 2083 Solymár,  
Hősök u. 7.

Tel: 06 20 97 29 319

Gute Unterhaltung wünscht Euch:  
die GJU  
\*\*\*

**Büro geschlossen**

Das GJU-Büro in Budapest ist zwischen dem 23. Dezember und dem 2. Januar geschlossen.

## Theaterseminar



Die GJU organisierte vom 15. – 17. November ein Theaterseminar in Gran/Esztergom. Nach der Ankunft in Budapest führen wir gemeinsam mit den Bajaern und Wuderschern nach Tscholnok, wo wir die Teilnehmer aus Fünfkirchen getroffen haben. Dort sahen wir uns eine Vorführung des Deutschen Theaters Budapest mit dem Titel „Liselotte und der Mai“ an. Am nächsten Tag begann der Kurs unter Leitung von András Frigyesi, Intendant des Deutschen Theaters Bp.

Erstens beschäftigten wir uns mit dem am Vorabend gesehenen Stück. Danach machten wir verschiedene Übungen, um unsere schauspielerische Fähigkeit und

unser Sprachgefühl zu verbessern und zu erweitern. Es ergab sich die Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen und Freundschaften zu schließen. Wir erhielten einen kleinen Einblick in die Welt des Theaters. Für viele von uns gab dieses Seminar einen Anstoß, um uns intensiver mit dem Theaterwesen zu beschäftigen.

Es war ein gelungenes Wochenende!!

**Laura Csonka**  
Fünfkirchen, Ungarisch-Deutsches Sprachiges Schulzentrum

\*

Nur eine kleine Ergänzung zum Schreiben von Laura: Zur Freude

des Präsidiums und der Geschäftsführung war das Interesse wirklich groß. Auch an dieser Stelle möchten wir uns bei Herrn András Frigyesi für die Leitung und beim deutschen Bundesministerium des Innern für die Finanzierung des Seminars bedanken!

Parallel zum Theaterseminar arbeiteten an genanntem Wochenende das Präsidium und einige engagierte Mitglieder an der Konzeption – Programme und Projekte – des nächsten Jahres. Wir haben vieles für 2003 vor und drücken uns den Daumen, damit wir alles verwirklichen können!

adél

### GJU – Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher

Präsidentin: **Adrienn Szigriszt**  
Geschäftsführerin: **Adél Halász**  
Budapest, Lendvay u. 22 1062  
Tel./Fax: 06/1-269-1084

E-Mail: [gju@gju.hu](mailto:gju@gju.hu)

Internet-Adresse: [www.gju.hu](http://www.gju.hu)

#### Geschäftszeiten:

Montag, Dienstag, Mittwoch: 9.00-12.30  
und 13.00-16.00 Uhr

Donnerstag: 12.00-18.00 Uhr

Freitag: 8.00-13.00 Uhr

#### Verantwortlich für die GJU-Seite:

**Zoltán Csörgő**

Redaktion Neue Zeitung

Budapest, Pf. 224, 1391

Telefon: 302 67 84,

302 68 77

E-Mail: [neueztg@mail.elender.hu](mailto:neueztg@mail.elender.hu)

## Frauen sind einfach spitze!

Genialer, gesünder, geschickter – egal ob im Sport, in der Bildung oder im Liebesleben. Wissenschaftliche Studien beweisen: Frauen sind rekordverdächtig! Mega-Muckis, Möchtegern-Macho-Männer sollen das starke Geschlecht sein? Dafür müssen sie sich noch ziemlich ins Zeug legen – in vielen Dingen schlagen wir Frauen sie schon von Natur aus. Und wer das Gegenteil behauptet, der sollte sich lieber still verhalten, denn diese These stimmt, und das haben nun auch unabhängige wissenschaftliche Tests bewiesen.

Um nur einige Beispiele zu nennen:

Frauen haben zum Beispiel Nerven wie Stahl. Schon im Mutterbauch kann er nicht mithalten. Tests britischer Forscher ergaben: Männliche Föten reagieren bei Störungen von außen gestreßter als weibliche. Schuld ist eines ihrer Hormone, das Cortisol genannt wird, das bei ihm blitzartig in die Höhe schießt, sie hingegen auch im größten Chaos gelassen bleibt. Im Erwachsenenalter haben Frauen noch einen Trumpf parat: das weibliche Sexualhormon Stradiol, das sehr beruhigend wirkt. Auch was Schmerzen anbelangt haben Frauen den Dreh raus. Männer sind wehleidiger – aber eigentlich sind Frauen schmerzempfindlicher! Sie können nur besser damit umgehen. Die Uni Ohio fand heraus: Frauen haben Erfolgsmethoden entwickelt, um sich abzulenken. Diese sind zum Beispiel Yoga, Atemübungen oder die einfache Methode, sich trösten zu lassen. Wenn's aber bei ihm „Aua“ macht, kann er an nichts anderes mehr denken, nur an die erlittenen Wehwehen.

Von den Krisen gar nicht zu sprechen, denn Frauen packen die Krisen einfach besser als Männer. Frauen bewältigen seelische Krisen,

etwa eine Trennung, leichter als Männer. Die mimen lieber den harten Cowboy, doch innerlich, da brodelte es gewaltig. Außerdem sind wir Frauen kommunikativer, hören besser zu als unsere männlichen Artgenossen. Das ist z. B. lebensverlängernd für jeden, der mit uns lebt. Denn, so fand die Uni Kalifornien heraus: wer Trost von Frauen bekommt, wird älter! Und wenn wir schon beim Alter sind, dann müssen wir auch die Ausdauer der Frauen erwähnen, denn – und da müssen auch die Männer dieser Welt zustimmen – Frauen haben einfach einen längeren Atem. Was soviel bedeutet wie: Wenn wir etwas erreichen wollen, dann ist uns kein Weg zu steil und kein Problem zu groß. Uns geht hat nie die Luft aus. Und das ist auch gut so. Doch diese Ausdauer hat nichts mit der weiblichen Entschlossenheit, viel eher mit dem Körperbau zu tun, denn der weibliche Körper nutzt Sauerstoff viel effektiver. So hat Mann uns beim Joggen trotz seiner Muskelkraft ausdauermäßig nichts voraus. Auch beim Quasseln geht uns die Luft nie aus. Eine Tatsache, die in Männerkreisen bestimmt sehr bedauert wird. Wir fangen schon als Kind früher an, flüssig zu sprechen, so Sprachforscher Robin Lickley. Daher haben wir mehr Übung, machen weniger Gedankenpausen.

Außerdem sind wir Frauen schlau wie Einstein. Studien der Uni Ulm zeigen, daß Männer schlau sind, verdanken sie den Frauen. Die menschliche Intelligenz liegt nämlich größtenteils auf dem X-Chromosom, das Jungs ausschließlich von der Mutter erhalten. Und das Nonplusultra der Frauen: Sie werden durch jede Niederlage einfach stärker.

Also Männer, noch Fragen?

**Marianne Hirmann**

Kinoecke

## „James Bond 007 – Stirb an einem anderen Tag“

In einer Undercover-Aktion für die britische Krone ist James Bond (Pierce Brosnan) mitten in einen Konflikt zwischen Nord- und Südkorea geraten. Durch Hochverrat wurde er inhaftiert und vegetierte 14 Monate in einem nordkoreanischen Gefängnis. Wieder auf freiem Fuß, macht er sich auf die Suche nach dem Verräter. Seine Reise führt ihn von Hong Kong über Kuba bis nach Island. Dort trifft er in einem prächtigen Eispalast auf den wohlhabenden Gustav Graves (Toby Stephens), der Böses im Schilde führt. Unterstützt von der attraktiven Amerikanerin Jinx (Halle Berry) und der unterkühlten britischen Agentin Miranda Frost (Rosamund Pike) kommt Bond den zerstörerischen Plänen auf die Schliche... Er ist 40 Jahre alt und rettet mittlerweile zum 20. Mal die Welt. Keine Frage, James Bond ist der größte Leinwandheld aller Zeiten. Da

ist zu befürchten, daß sich so langsam erste Ermüdungserscheinungen einschleichen. Doch weit gefehlt. Der britische Geheimagent mit der Lizenz zum Töten präsentiert sich topfit. Wie es sich für einen 007-Streifen mit Pierce Brosnan in der Titelrolle gehört, jagt die Handlung von einer Actionszene zur nächsten. Pünktlich zum 20. Jubiläum wird dabei auch nicht darauf verzichtet, die eigene Filmreihe zu zitieren. Einzelne Elemente wie Diamanten und Laserstrahlen tauchen wieder auf, und es sind sogar einige wörtliche Zitate aus bekannten Handlungen oder Filmtiteln zu vernehmen. Daneben gibt es aber auch Neuerungen. So wird die actionreiche Anfangssequenz mit einer kleinen Handlung geschmückt, und die Bond-Girls sind nun endgültig kein reines Beiwerk mehr, sondern schlagkräftige Kolleginnen. Um die Rolle von Halle Berry soll demnächst sogar ein eigener Fall gestrickt werden. Die Leinwandkopien vom Schlage eines Triple X können einpacken. Das Original ist wieder da und präsentiert sich besser denn je!

**Marianne Hirmann**

Originaltitel: James Bond 007: Die Another Day  
Regisseur: Lee Tamahori  
Darsteller: Halle Berry, Pierce Brosnan, Rosamund Pike

Lifestyle

## Fisch macht frisch

Kaum zu glauben, aber wahr: Fisch macht nicht nur körperlich, sondern auch geistig fit. Das fanden zumindest Forscher in Frankreich durch ihre Studie heraus. Die Wissenschaftler befragten 1.674 über 68jährige Personen nach ihrem durchschnittlichem Fleisch- und Fischkonsum.

Hierbei bildeten sich vier Gruppen heraus: Menschen die nie, die ab und zu, die mindestens einmal in der Woche und die täglich Fisch essen. Und bei diesen vier Gruppen waren grundlegende gesundheitliche und geistige Unterschiede festzustellen.

Die Studie ergab demnach, daß unter den Personen, die täglich oder zumindest wöchentlich Fisch aßen, deutlich weniger Fälle von Demenz (Krankheit mit den Anzeichen: sich nichts mehr merken können, Unfähigkeit sich zu versorgen) auftauchten.

Auffällig war aber auch der Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und Fischkonsum. In gebildeten Kreisen kommt eindeutig mehr Fisch auf den Tisch – fanden die Wissenschaftler heraus, doch für diesen Unterschied kann man nicht unbedingt den Fisch verantwortlich machen, da es zwischen dem Lebensstil der gebildeten und weniger gebildeten Personen sowieso viele Abweichungen gibt.

Ob wirklich ein Zusammenhang zwischen Bildung, Gesundheit und Fischessen besteht, ist selbst nach Durchführung dieser Studie nicht hundertprozentig bewiesen, trotzdem empfehlen die Leiter der Studie, daß man mindestens eine Fischmahlzeit pro Woche zu sich nehmen soll, nach dem Motto: Fit ist, wer Fisch ißt.

**Mónika Szeifert**

**Mónika Szeifert**

Markenzeichen: Brille

## Anastacia

Bürgerlicher Name: Anastacia Newkirk  
Geburtsdatum: 17. 09. 1973  
Geburtsort: Newyork City  
Hobbys: Shoppen, Singen  
Besondere Eigenschaften: Sie leidet an Morbus Crohn, einer unheilbaren Darmkrankheit



Anastacia Newkirk wurde zwar in New York City geboren, wuchs aber nach der Scheidung ihrer Eltern mit ihrer schauspielernden Mutter in Chicago auf. Mit 14 zog sie dann wieder nach New York in einen Westteil von Manhattan. Für Anastacia war es nicht von vornherein klar, daß sie Sängerin werden würde, aber da sie in einem sehr musikalischen Umfeld aufwuchs, war es eigentlich schon vorgegeben.

Sie bekam ihren Abschluß auf der

Professionell Children's School in Manhattan, war jedoch keine wirklich gute, sogar eher faule Schülerin. Viel lieber versuchte sie sich in Poesie und Gesang. Im New Yorker Club 1018. kam sie das erste Mal mit Housemusic und Freestyle in Berührung und hier entdeckte sie auch ihre Leidenschaft fürs Tanzen. Später tanzte sie sogar in einigen Hit-Videos wie z.B. in „Everybody get up“.

Ihre Kontakte zu Produzern wurden immer fester und so baute sie langsam ihre Musikkarriere auf. Heute hat sie bereits 20 Millionen Platten auf der Welt verkauft und bekam viele Preise (Echo, World Music Award), die ihr Talent voll beweisen.

## Shake

Wenn Ihr Euren Beitrag auch hier sehen wollt, oder gerne Eure Meinung zu unseren Themen äußern möchtet, dann schreibt an:

**Marianne Hirmann**

Kontaktadresse:  
Radio Fünfkirchen,  
Deutsche Redaktion  
Fünfkirchen  
Szent Mór Str. 1  
7621  
Tel.: 72/518 333  
Mobil: 06-20/9915-044

Die Sendung Shake könnt Ihr jeden Samstag zwischen 10.30 und 11.00 Uhr auf Mittelwelle 873 hören.

Anzeigenannahme:  
 Redaktion Neue Zeitung  
 Tel.: 302 6784  
 Fax: 269 1083  
 E-Mail: [neueztg@mail.elender.hu](mailto:neueztg@mail.elender.hu)

Internationale Medienhilfe (IMH)  
 Büro Deutschland  
 Postfach 11 22  
 D-53758 Hennef bei Köln  
 Fax: 0 22 42) 73 59  
 E-Post: [inter-info@t-online.de](mailto:inter-info@t-online.de)  
 Internet: [www.inter-info.de/agent.htm](http://www.inter-info.de/agent.htm)

**DEUTSCHSPRACHIGE  
 RUNDFUNKPROGRAMME**

**Radio Fünfkirchen  
 In der Muttersprache**

Die deutschsprachige Landessendung von Studio Fünfkirchen des Ungarischen Rundfunks täglich von 19.30 bis 20.00 Uhr im Kosuth-Sender auf Ultrakurzwellen und den Frequenzen der Regionalstudios. Die Landessendung wird auch per Satellit übertragen. Zu empfangen ist die Sendung täglich zwischen 19.30 Uhr und 20.00 Uhr über Hot Bird 3, 7.74 MHz europaweit.

Die Deutsche Redaktion von FF ist unter folgender E-Mail-Adresse zu erreichen: [radio-pecs2@mail.mata.vu](mailto:radio-pecs2@mail.mata.vu)

**Regionalprogramme**

Studio Fünfkirchen sendet deutschsprachige Programme täglich um 10.30 Uhr auf Mittelwelle 873 kHz (344 Meter).

**Radio Mohatsch**

sendet in deutscher Sprache montags von 18.05–19.00 Uhr, mittwochs von 18.05–19.00 Uhr, freitags von 18.05–19.00 Uhr auf Mittelwelle 1485 kHz.

**Radio Budapest Gruß und Kuß**

Das Programm hören Sie freitags von 15.00 bis 16.00 Uhr auf Kurzwelle: 6025 kHz = 49 Meterband und sonntags von 14.00 bis 15.00 Uhr auf Kurzwelle: 6025 kHz = 49 Meterband und 7220 kHz = 41 Meterband sowie an beiden Tagen über Satelliten: Hot Bird 4, Tonträger 7,56 MHz des ungarischen Duna-TV, 13 Grad Ost, Transponder 115,10 815,08 MHz, horizontale Polarisation. Ausstrahlung für Südungarn über Studio Fünfkirchen auf Mittelwelle 344 Meter = 873 kHz samstags von 11.00 bis 12.00 Uhr.

**DEUTSCHSPRACHIGES  
 FERNSEHPROGRAMM  
 UNSER BILDSCHIRM**

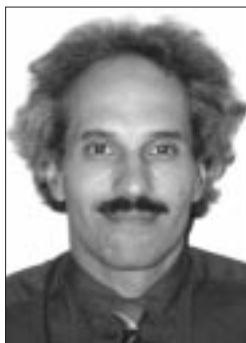
Die deutschsprachige Fernsehsendung von Studio Fünfkirchen des Ungarischen Fernsehens „Unser Bildschirm“ meldet sich dienstags um 13.30 Uhr im 1. Programm von MTV.

Wiederholung samstags um 9.55 Uhr im 2. Programm von MTV.

**Budapester Zeitung**

Redaktion: 1026 Budapest,  
 Gábor Áron u. 16  
 Tel./Fax: 200 13 88, 200 14 68,  
 200 19 76  
 E-Mail: [redaktion@budapester.hu](mailto:redaktion@budapester.hu)  
 Internet: [www.budapester.hu](http://www.budapester.hu)

**Dr. Zoltán Müller  
 Facharzt für HNO-Krankheiten  
 Die Physiotherapie**



Die Physiotherapie ist ein wichtiger Teil der medizinischen Behandlungen. Die gute Wirkung der Heilquellen im Karpatenbecken war schon in der Urzeit bekannt. Im Altertum wurden in Pannonien durch die Römer Bäder gebaut. Auch während der türkischen Herrschaft wurden Bäder, die noch heute funktionieren, errichtet. Die Wirkung der Heilbäder ist schon seit der Antike bekannt.

Die Aufgabe der physiotherapeutischen Behandlung ist die Unterstützung der Mobilisierung nach schweren Erkrankungen wie beispielsweise Schlaganfall oder Herzinfarkt, oder nach großen Operationen. Dazu gehört auch die Rehabilitation nach schweren Unfällen. Schmerzhaftes Krankheitsbild des Bewegungs- und Stützapparates sind auch ein Gebiet der Physiotherapie. Aber auch Hautkrankheiten, gynäkologische Erkrankungen, Magen-

und Darmbeschwerden werden mit Heilwasser behandelt. Die Physiotherapie ist eine Teamarbeit. Die Arbeitsgruppe besteht aus dem Facharzt für Physikalische Medizin und Rehabilitation, aus Physiotherapeuten, aus Heilmassagisten und aus medizinisch-technischen Fachkräften.

Der Facharzt des Bewegungs- und Stützapparates wählt aus dem breiten Behandlungsangebot die beste Therapie für den Patienten aus. Die Möglichkeiten sind: Heilgymnastik, Heilmassagen, Unterwassertherapie und Elektrotherapien. Die Physiotherapie wird häufig in Kurorten durchgeführt. Die gute Luft, die angenehme Umgebung und die Entfernung vom alltäglichen Streß ergänzen die Wirkung der Therapie. Für den Erfolg der Physiotherapie ist die Motivation und Mitarbeit des Patienten besonders wichtig.



**Ausstellung: Funde aus der Römerzeit**

In der Ortsgeschichtlichen Sammlung von Wudersch/Budaörs wurde eine Ausstellung eröffnet, in der ein Teil der dieses Jahr erschlossenen Funde aus der Römerzeit wie Steine, Geschirre und Schmuck – darunter Kleiderspannen, Ohrgehänge, Armreifen – gezeigt werden.

Bei ab März diesen Jahres durchgeführten Ausgrabungen in der Gemarung Wudersch-Franktanya wurden Funde aus der Jungstein-, Kupfer-, Eisen- und Römerzeit freigelegt und 466 Gräber aus der Römerzeit erschlossen. In der frühen Römerzeit waren es Skelett-, Einäscherungs- und sog. Wagen-Bestattungen, in der späten Römerzeit wurde in Steinladen- und Ziegelgräber bestattet. 100 Meter weiter wurden bisher vier Gebäude aus Stein und einige, halb ins Erdreich gebaute Wohnhäuser sowie der dazugehörige Wirtschaftsteil wie Rauchfänge und Arbeitslöcher freigelegt.

Wie ebenfalls bei der Erschließung gefundene Altarsteine bezeugen, muß Marcus Antonius Victorinus Eigentümer der einstigen Landwirtschaftssiedlung gewesen sein, der in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts einer der Leiter der römischen Stadt Aquincum war.

**Menü der Woche  
 Trappistenkäse**

*Käse: aus der Milch durch Zusatz von Lab oder Milchsäurebakterien ausgeschiedener u. weiterbehandelter Eiweißstoff mit Gehalt an Fett u. Mineralstoffen*

Gescheit einzukaufen ist heutzutage nicht gerade leicht. Noch schlimmer wird es, wenn man nicht selbst die gewohnten Runden – abhängig von Angeboten – machen kann, sondern jenen ausgeliefert ist, die bereit sind, für einen die Besorgungen zu machen. Es ist unheimlich lieb, daß sie es tun – jedoch habe ich in meinem Leben noch nie so viel komisches Zeug gegessen wie jetzt. Ich mußte davon abkommen zu kochen, denn mit der Besorgung der Zutaten klappte es irgendwie nie, und noch so viel Phantasie half nicht, sie aufeinander abzustimmen. Möchte ich nämlich Blumenkohl pur oder mit etwas dazu, hilft mir nicht, wenn meine Freundin mit zwei riesigen Kohlköpfen eintrifft – weil sie ja billiger waren. Und statt Schinken oder Speck dazu, geröstet, oben drauf, hilft mir auch kein Salami. Statt Hähnchen Gummiaedler, und Fleisch, durchwachsen mit Kaugummifäden durch und durch, von grauem Schaum bedeckt beim Kochen, ist auch kein Genuß. Aufschnitt kann man vergessen und mit dem Schinken hat es auch nicht gestimmt. Mein sicherer Tip, die Bauernwurst, hat auch versagt, denn mag die Markthalle das Zeug noch so reichhaltig anzubieten, meine Freundin hat keine entdeckt. Jedenfalls nicht die, die beim Kochen ein wenig zerfällt und somit auf zig Arten zu schmackhaften Speisen verarbeitet werden kann. Was statt dessen kam, kann ich kaum beschreiben, jedoch hege ich noch heute den Verdacht, daß jene Wurst nur das Schaufenster schmückte und aus Kunststoff war... Was bleibt nach all dem übrig? Nudeln, Kartoffeln und das klassische Menü: Brot und Käse. Somit ist die Diät im Eimer und bei Letzterem wird zur Kasse gebeten. So griff ich zurück zum guten alten Trappistenkäse. Dieser erwies sich allerdings weder als gut noch als alt auf eine käsewürdige Art – sollte er seine Ursprünge in Frankreich haben, die Mönche der Abtei La Trappe wären vor Scham erblaßt: Vom Sägemehl bis zur Seife reicht die Käsepalette; mancher zeigte gleich am zweiten Tag grüne Pünktchen, andere wurden ohne Vorwarnung knüppelhart. Somit wurde ich Spezialistin von Gerichten, die mit geriebenem Käse zubereitet werden. Käse schmolz in meiner Küche auf Nudeln, Kartoffeln; in Rühreiern und auf Salat – wenn letzterer nicht verwelkt den Weg zu mir fand. Aber nach all diesen grauen kam am Wochenende ein Freund und damit Licht in meinen Alltag: Er brachte mir als Geschenk meinen Lieblingskäse mit, jenen, den ich in Deutschland immer kaufte; würzig, hauchdünn geschnitten, so, daß er auf der Zunge zerging.

judit

## Sissi-Straße nach Gedelle

Unter der Bezeichnung Sissi-Straße wird das mit der Erinnerung an Königin Elisabeth verbundene, bisher nur auf deutsche und österreichische Orte bezogene Touristikangebot um ein neues Programm bereichert, das sich nämlich ab der nächsten Fremdenverkehrssaison auch Schloß Grassalkovich in Gedelle/Gödöllő anschließt. In Österreich und Deutschland sind jene Städte sehr populär, in denen Franz Joseph und Gemahlin oft weilten bzw. längere Zeit verbrachten. Zur sog. Romantica-Straße wird nun auch diese Siedlung im Komitat Pesth gehören, war doch das Barockschloß in Gedelle einer der beliebtesten Aufenthaltsorte von Kaiserin und Königin Elisabeth, die dort – entweder mit Familie oder alleine – insgesamt 2000 Tage verbrachte.

Die Sissi-Straße verspricht ein derartiger Erfolg zu werden, daß das bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Touristik allein die Idee mit dem Bayerischen Innovations-Großpreis bedachte und jenen Reisebüros 10.000 Euro Förderung reichte, welche Gedelle in ihr Programmangebot aufnahmen. Das Schloß in Gedelle, zweitgrößter Barockbau in Europa, wird jährlich von 250.000 Besuchern aufgesucht, davon waren in diesem Jahr 54.000 Ausländer. Vom Sissi-Straße-Programm wird übrigens auch Herend profitieren, denn in der hiesigen Porzellanmanufaktur hatte Franz Joseph seinerzeit als Geschenk für seine Gemahlin zum Elisabethtag jenes Eß- und Teeservice bestellt, das auch gegenwärtig in Schloß Grassalkovich zu sehen ist. Die mit einer ganz speziellen Technologie hergestellten Tassen und Teller gehören übrigens zu den wertvollsten Stücken, die in Herend je produziert worden sind.

## Das Wasser, das wandert

Die Ausstellung „Das Wasser, das wandert“ des deutschen Malers Tom Siegmann ist bis 18. Jänner in der Galerie des Goethe-Institut Inter Nationes (Budapest VI., Andrassy-Str. 24) zu sehen. Der Hamburger Romakünstler (Jahrgang 1962) beschäftigt sich u. a. mit der Welt der ungarischen Roma. Der Ausstellungstitel verweist auf spezifische nomadische Eigenheiten der Kultur dieser größten ethnischen Volksgruppe in Ungarn.

## Geschlossen

Das Budapester **Goethe-Institut** ist vom 21. Dezember 2002 bis 5. Jänner 2003 geschlossen.

Die **Bibliothek im Budapester Haus der Ungarndeutschen** ist vom 21. Dezember 2002 bis zum 2. Jänner 2003 geschlossen.

## Ausstellung in Wetschesch

Die Donauschwäbische Selbstverwaltung Wetschesch grüßt das 50 Jahre alt gewordene Baden-Württemberg mit der Ausstellung „50 Jahre Baden-Württemberg“. Eröffnung der Ausstellung am Samstag, den 14. Dezember, um 18 Uhr im Wetschescher Ausstellungssaal (Vértesi-Nándor-Str.). Die Eröffnungsrede hält Zsolt Bóta, stellvertretender Hauptabteilungsleiter im Außenministerium, gehalten. An der Eröffnungsfeier wirken die Wetschescher Nachtigallen und die Schüler der Musikschule mit.

## Laientheaterschnupperkurs

am 8. Januar 2003 von 19.00 bis 20.30 Uhr

**Ort:** Haus der Ungarndeutschen, Budapest VI., Lendvay utca 22  
Eingeladen sind Personen, die sich für die Laientheaterbewegung interessieren und sich in Zukunft dafür engagieren möchten.  
Mitzubringen sind: Sporthose, T-Shirt, Socken  
Keine Altersbegrenzung, max. Teilnehmerzahl 30  
Anmeldungen bis zum 5. Januar bei Melanie Röser  
Am Besten per E-Mail: melroeser@freemail.hu  
Ansonsten per Fax: 269 1080 oder Telefon: 269 1081

## Einladung zur Weihnachtsfeier

im Haus der Ungarndeutschen,  
Budapest VI., Lendvay utca 22  
am Mittwoch, den 18. Dezember, um 18 Uhr  
Weihnachtslieder und Weihnachtsgeschichten rund um den Heiligen Abend  
**Gemütliches Beisammensein bei Gebäck, Tee und Wein**

Weihnachtsbasar: Kerzen, Tannenbaumschmuck, Glaskeramik, Weihnachtskarten und Geschenkanhänger  
Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher e.V., GJU

## Deutscher Kulturabend

Beim nächsten deutschen Kulturabend am Montag, dem 6. Jänner, um 17 Uhr (Budapest VI., Nagymező utca 49. II. 3.) berichtet der Gesandte der österreichischen Botschaft Martin Pammer über die österreichischen Wahlen, die Politik der neuen Bundesregierung, die Kontakte zum Ungarndeutschtum. Zur musikalischen Umrahmung wurde der Braunhaxler-Chor aus Altöfen eingeladen. Nach dem Kurzreferat folgt eine Diskussion in deutscher Sprache. Beim darauffolgenden deutschen Kulturabend am 3. Februar (Montag) unterhalten wir uns mit Univ. Prof. Dr. Tibor Fabiny über die historische Rolle deutschstämmiger Lutheraner in Ungarn. Es tritt der deutsche Chor aus Iklad auf.

Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit auf die zwei Landesschwabenbälle am 25. Januar und am 1. Februar 2003 im Hotel Thermal auf der Margaretheninsel in Budapest.

Machen Sie bitte Ihre Angehörigen auf die allmonatlichen deutschen Kulturabende am ersten Montag eines jeden Monats aufmerksam.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest, ein erfolgreiches Jahr 2003 und gute Zusammenarbeit!  
Mit freundlichem Gruß:

**Dr. Wendelin Hambuch**  
Vorsitzender

Die letzte diesjährige Nummer unserer Zeitung erscheint am 20. Dezember als Doppelnummer auf 32 Seiten zum Preis von 112 Ft.

## Deutscher Kalender 2003

### Bestellschein

Das Jahrbuch der Ungarndeutschen, der Deutsche Kalender 2003, ist erschienen und ist in den letzten Tagen ausgeliefert worden.

Erhältlich im Haus der Ungarndeutschen und in der LdU-Geschäftsstelle in Budapest, in den Regionalbüros von Szekszard, Baja, Wesprim, Ödenburg, im Lenau-Haus Fünfkirchen und bei zahlreichen HelferInnen in den Gemeinden.

Preis: 600 Ft

Schicken Sie bitte den ausgefüllten Bestellschein an die  
Redaktion Neue Zeitung, Budapest, Lendvay u. 22. II. 1062.  
E-Mail: neueztg@mail.elender.hu  
Fax: 06 1 354 06 93

Ich bestelle ..... Exemplare des Jahrbuches Deutscher Kalender 2003 zum Preis von 600 Ft

Name: .....

Straße, Hausnummer: .....

Telefon: .....

Ort, Postleitzahl: .....

Ich möchte eine Rechnung bekommen, ausgestellt für:

Ich möchte einen Scheck bekommen

Ich zahle per Überweisung

(Entsprechendes bitte unterstreichen!)

Unterschrift: .....